Zeitschrift: Neujahrsblatt herausgegeben von der Feuerwerker-Gesellschaft in

Zürich: auf das Jahr...

Herausgeber: Feuerwerker-Gesellschaft

Band: 44 (1849)

Artikel: Erklärung des Titelkupfers

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-379054

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erklärung des Titelkupfers.

beare Aregeren accorden Arint anterverifor daris -- indeat describen einzig die Alisacht zum

Bon der Ansicht ausgehend, daß der Eingang zu dem Kriegsschauplatz unserer Bäter mit keiner werthvollern Zierde geschmückt werden könne, als mit den, (im Wesen oder im Bilde), noch übrigen, Jahrhunderte alten Zeugen, welche uns, wenn sie sprechen könnten, die Kämpfe und die Thaten unserer seeligen Vorsahren, weit lebendiger und weit getreuer beschreiben würden, als auch der gewissenhafteste spätere Geschichtschreiber solches nicht versmag; — von dieser Ansicht ausgehend, wurde zum Titelkupser unserer vaterländischen Kriegszgeschichte eine Zusammenstellung der von den alten Zürchern eroberten Fahnen und Panner ausgewählt, welche, in früherer Zeit in der Wasserliche aufgehängt waren, später von da nach dem Zeughause versetzt wurden), von denen einige gegenwärtig noch in dem Wassensaale aufgestellt sich besinden; — deren Ursprung und Bedeutung aber nur theilweise sich angeben und keineswegs sich verbürgen läßt, weil keine urkundliche Geschichte dieser Siegeszeichen vorhanden ist 2); — daher man auch, billiger Weise, die nachfolgende Erklärung

¹⁾ Salomon Bögelin: Das alte Bürich, S. 12, 168. Geschichte ber Waffer= firche, H. II, S. 26, 30.

²⁾ Obschon durch Rathsbeschluß Samstag vor Oculi 1528 verordnet worden, daß man die Fähnli, so vormahlen in Kriegen an den Schlachten gewonnen und bisher in der Wasserliche gehanget, hinzwegthun, und sonst wohl behalten, und zu jedem schreiben soll, wessen es gewesen seh (S. Bögelin Gesch. der Wasserliche, S. 30); so sinden sich an den noch vorhandenen alten Fahnen selbst nicht nur keine schristliche Angaben, von wem sie herstammen, — sondern es ist überhaupt noch kein urfundlicher Ausweis, diese Fahnen betressend, zu des Versassers Kenntniß gelangt; — älter als das Zeughaus-Inventar von 1699, worin dieselben zum Ersten Mahl, so wie in dem 1759 revidierten Inventar von 1747 zum zweiten Mahl, mit ihren Farben, abgebildet sich besinden. — Da aber das Inventarium von 1699 — bereits um 2 Jahrhunderte jünger ist, als die jüngsten unter den eroberten Fahnen, so darf man sich nicht verwundern, wenn die Persunft nur weniger derselben mit vollständizger Sicherheit angegeben werden konnte.

keiner strengern gelehrten Kritik unterwerfen barf; — indem berfelben einzig die Absicht zum Grunde liegt, besonders unsere jungern Leser über die vorliegenden vaterländischen Alterthüsmer nicht ganz im Dunkeln zu lassen.

In der Mitte unfers Titelkupfers zu oberft ift ein Wappenrock (cotte d'armes) abge= bildet, wie folche einst über der Ruftung getragen worden 3), welcher nicht mehr vorhanden, in seiner noch vorhandenen Abbildung aber als der Heroldenrock Herzog Carl's von Burgund bezeichnet wird. — Dben und unten (einander schräg gegenüber) befindet fich bas fonigl. Frangofifch e4), auf ber andern Seite, wechselsweise, bas bergogl. Bur= gundische Wappen5), oberhalb mit dem Wappen von Brabant6), unterhalb mit bemjenigen von Limburg gepaart; - in ber Mitte bas Wappen von Flandern. -Bu benden Seiten dieses Wappenrockes fteben zwen gleichfalls Burgundische Fahnen; auf benen ganz ober theilweise die Wappen des Rockes sich wiederholen. — In der Spige ber links stehenden noch vorhandenen fleinern Fahne, welche in ihrer Abbildung als eine Standarte (Reuterfahne) des Bergogs von Burgund bezeichnet wird, befindet fich, nebst ben Infignien des goldenen Blieffes, eine alt Französische Innschrift angebracht. — Sehr zu be= bauern ift es, bag über bie Bedeutung ber vorne abgerundeten Burgundischen rechtsfteben= ben, mit gelber Borbure eingefaßten größern ichwarzen Sahne zur Zeit noch feine Erklärung vorhanden, in deren Mitte, von einem Wolfenfranze umgeben, das Chriftuskind abgebildet ift, wie dasselbe von St. Chriftoph burch bas Waffer getragen wird; - bann folgt oben, zu äußerft rechts, die Fahne von Thierstein7), und unter derfelben diejenige von Fal= kenstein unweit Solothurn8).

Auf der linken Seite, neben der in eine Spitze auslaufenden Burgundischen Fahne, steht (mit goldenem Adler in rothem Feld) das Panner von Wallenburg, hinter dem= selben jene durch ein weisses Kreuz in vier gelb und schwarz gestreifte Felder abgetheilte große

³⁾ Reujahreblatt V, S. 9.

⁴⁾ Herzog Carl der Rühne war der lette männliche Sprößling des 1364 mit Philipp dem Rühnen (dem Sohne König Johann's II.) zur herzoglichen Bürde gelangten Hauses Burgund aus dem königlich Französischen Stamme von Balois. Neujahrsblatt XXXIV, 1.

⁵⁾ Nach dem Aussterben des altern Saufes Burgund war Philipp der Kuhne von feinem Bater mit dem Serzogthum Burgund belehnt worden. Reujahreblatt XXXIV, 2.

⁶⁾ Borausgefett, daß das Feld, worin der goldene Löwe steht, ursprünglich schwarz war.

⁷⁾ Reujahreblatt XXXVIII, 3. XXXIX, 12.

⁸⁾ Nach der Angabe bes Beughaus-Inventar's.

Fahne, welche, nach einer vorhandenen Angabe diejenige sehn soll, die Seinrich Rahn in der Schlacht ben Dornach erobert hat?). — Noch weiter links befindet sich ein gleichsfalls durch ein weisses Kreuz in vier Felder getheiltes unbekanntes Panner, von denen die zwey obern schwarz, die zwey untern roth, jegliches 6 Mahl mit dem Buchstaben R. besetzt ist. — Daß die Bedeutung dieser und noch anderer Fahnen und Panner, welche auf unserm Blatte vorkommen, nicht leicht sich ermitteln läßt, mag wohl darin zu suchen sehn, daß öfters ritterliche Gesellschaften oder Bruderschaften mit einander ins Feld rückten, unter deren Mitgliedern zwar wohl folche sich befanden, die ein eigenes Panner sührten, daß man aber, um gegenseitige Eisersucht zu vermeiden, ein besonderes beliebiges Zeichen auswählte, das man auf die gemeinschaftliche Fahne stellte.

In der Mitte des Blattes, unter dem Wappenrock, befindet sich eine mit dem Andreas= freuz, Feuerstahl und Flämmchen belegte, angeblich ebenfalls Burgundische Fahne, und links von derselben eine mit den Wappen von Destreich und Pfirt¹⁰) quadrierter Wim= pel; — links von welchem die Panner von Nürnberg, Toggenburg, Sonnenberg und Grünenberg sich besinden 11)

Neben den Fahnen und Pannern erblickt man, auf dem vorliegenden Blatte, noch versschiedene Waffen, und zwar, unten in der Mitte, eine Tartsche mit den Instignien des golsdenen Bliesses, von dessen Ordenskette Feuerstahl und Stein abwechselnd die Glieder bilden 12).
— Auf dieser Tartsche werden, auf weiß und blau getheiltem Felde, 4 Feuerstahle, welche die heraussahrenden Funken aus dem Steine schlagen, durch ein rothes Andreaskreuz gesonsbert. — Diese Tartsche, welche 2' 11" Fr Maß in der Höhe hat, könnte als ein Setzschild

⁹⁾ Reujahreblatt XLIII, 22.

¹⁰⁾ Nach bem hinschied bes Grafen Ulrich fiel im Jahr 1324 die Grafschaft Pfirt an beffen Tochter Johanna, vermählt mit Herzog Albrecht II. von Destreich; — daher der Doppelschild auf der Fahne.

¹⁴⁾ Gang ficher nur Toggenburg und Grunenberg; — bie übrigen unbenannten Panner fonnten nicht ausgemittelt werben.

¹²⁾ Der Orden des goldenen Bliesses (la Toison d'or) wurde 1430 zu Brügge gestiftet von Herzog Philipp dem Guten von Burgund (Neujahrsblatt XXXIV, 2). — Nach den Statuten des Stifters sollte die aus Feuersteinen und Fenereisen abwechselnd zusammengesetzte Kette, in deren Mitte das goldene Bließ hing, und welche um den Hals getragen wurde, das eigentsliche Ordenszeichen sehn.

gedient haben, hinter welchem, wenn er auf den Boden gestellt, ber auf ein Anie niederge= laffene Schüge so ziemlich gedeckt ift 13).

An diesem Schild angelehnt steht jenes alte Armbruft, welches einst Wilhelm Tell gebraucht haben soll. — Daß solches, jedenfalls schon aus dem Vierzehnten Jahrhundert herstammen mag, darf aus einigen dem starken Stahlbogen eingeprägten Charakteren gesichlossen werden, welche vielleicht den Nahmen des Meisters bezeichnen. — Neben demselben besindet sich ein Köcher zur Ausbewahrung der Pfeile und Bolzen, deren einige auf dem Boden liegen; — die mit Kolben versehenen sind Brandpseile. — Ueber dem Schild ist ein gewöhnliches Armbrust aufgehängt, dessen Bogen sehr kunstreich aus gekerbten Stücken Horn und Holz zusammengefügt, und mit Horn, gleich Baumrinde, überzogen ist. — Links von diesem Armbrust hängt am gleichen Schilde ein Armbrustspanner 14).

Rechts und links neben diesen Waffen, auf dem Boden stehend, sind 4 Helme zu sehen deren äusserster rechts, so wie auch der nähere am Schild, vom Ende des Künfzehnten bis Mitte des Siebenzehnten Jahrhunderts, von den Kürissern (von denen die heutigen Kürafsstere abstammen) getragen wurden. — Die benden links stehenden Helme scheinen fremder Abkunft zu senn. — Der äusserste (links) hat ein, einer Maske ähnliches, an einer gestrümmten Stange besestigtes Vister, welches, vermittelst dieser Stange und einer an der Stirne des Helmes festgehaltenen Stellschraube, nach Belieben höher oder niedriger gestellt werden kann. — Alle diese Helme haben eine hinten angebrachte Hülse von Blech, um einen Federbusch auszustecken.

Unter den verschiedenen Hieb = und Stichwaffen sind zuerst die benden sogenannten Sempacher-Hellebarden zu bemerken, welche ben den Schweizern sehr beliebt, schon im Vierzehn ten Jahrhundert im Gebrauche waren. — Dann folgen 4 Streitkolben (Keulen), die, wenn die Kolben rund sind, Morgensterne heissen. — Die benden am Boden liegenden sind ganz von Holz, ihre Kolben aber mit eisernen Nägeln und Zacken versehen. — Da solche leicht herzustellen, so waren ste, um deswillen, sehr häusig im Gebrauche. — Die benden obern Streitkolben dagegen sind zierlich gearbeitet; ihre Kolben, sammt den Zacken, an einem

¹³⁾ Neujahrsblatt XXXV. 17. Auf der Bignette dieses Reujahrsblattes ist ein Buchsensichung bargestellt, der in einer halb knieenden Stellung durch eine vorgehaltene Tartsche sich zu becken sucht, und neben derselben vorben sein Feuerrohr anschlägt.

¹⁴⁾ D. h. ein Instrument zum Spannen des Armbrustbogens, wie ein folches, in anderer Gesftalt, in der Bignette des Neujahrsblattes XXXV abgebildet sich befindet.

Stück, von Metall gegoffen; einzig die oben befestigte Spitze ist von Eisen; ihre Stangen, von Nußbaumholz mit eisernen Zwingen und metallenen Füssen versehen. — Noch ist der benden (so genannten zwenhändigen) großen Schlachtschwerter Erwähnung zu thun, deren eines eine geferbte Klinge hat; — ste wurden mit benden Händen geführt, und waren von der Mitte des Sechszehnten bis in's Siebenzehnte Jahrhundert im Gebrauche. — Unter den übrigen Wassen ist noch, um der Seltenheit willen, zu bemerken der Spieß, zu dessen Spitze der Schnabel (die fägenförmige Schneide) eines Sägesisches benutt ward.

Neben dem Titelfupfer erscheint auch das Titelblatt insofern beachtenswerth, als dessen Einfassung den mit mehrseitigen militärischen Bildern geschmückten, künftlich ausseichnittenen Rahmen desjenigen Spiegels enthält, der jetzt noch in dem wohlbekannten Saale des Leuenhoses aufgehängt sich befindet, in welchem, in früherer Zeit, die Kollegianten mit wissenschaftlichen und technischen Arbeiten sich beschäftigten.